

Die Auswirkungen der Pest

Lies den Artikel von Nikolaus Piper (Süddeutsche Zeitung, 10. April 2020) und übt die Aktivitäten nach dem Text aus.

Epidemie und Wirtschaft: Die Ökonomie des Todes

Die Pest war eine der größten Katastrophen der Menschheitsgeschichte. Trotzdem hat sie langfristig der wirtschaftlichen Entwicklung genutzt. Über die paradoxen Spätfolgen von Seuchen.

Nach der Pest folgte ein goldenes Zeitalter für die Arbeit

1 [...] Epidemien haben oft langfristige und überraschende
2 wirtschaftliche Konsequenzen. Die Pest ist dafür ein besonders
3 gutes Beispiel. Kurzfristig¹ waren die Folgen für Wirtschaft und
4 Gesellschaft furchtbar. Der Dichter Francesco Petrarca schrieb
5 1350, nachdem er die Stadt Rom besuchte: "Die Häuser liegen
6 nieder, die Mauern fallen, die Tempel stürzen, die Heiligtümer²
7 gehen unter, die Gesetze werden mit Füßen getreten³." [...]
8 Langfristig führte die Katastrophe paradoxerweise⁴ dazu, dass es
9 den Überlebenden substanziell besser ging und Europas
10 Wirtschaft sich schneller entwickelte. Im Mittelalter, als es noch
11 keine Industrie gab, hing⁵ das Wohlergehen⁶ der Menschen davon
12 ab, wie viel und welches Land sie für die Landwirtschaft zur
13 Verfügung⁷ hatten. Weniger Menschen bedeuteten mehr und
14 besseres Land - also auch weniger Hunger und höhere Löhne⁸.
15 Der Wirtschaftshistoriker Hans-Joachim Voth von der Universität
16 Zürich sagt: "Die Pestepidemie ist einer der Auslöser⁹ der Großen
17 Divergenz zwischen Europa und dem Rest der Welt." Unter der
18 Großen Divergenz verstehen Historiker die Tatsache, dass die
19 europäische Wirtschaft spätestens nach 1700 sehr viel
20 leistungsfähiger¹⁰ wurde als die anderen Kulturen wie China und
21 Arabien. Zusammen mit seinem Kollegen Nico Voigtländer
22 (University von California) veröffentlichte Voth eine Studie, die den
23 Zusammenhang¹¹ beschreibt: Der Bevölkerungsrückgang¹² durch
24 die Pest war so massiv, dass er auch mit mehr Geburten so
25 schnell nicht ausgeglichen werden konnte. Deshalb wurde Arbeit
26 knapp und teuer: "Über ein paar Generationen erlebte der alte
27 Kontinent ein goldenes Zeitalter der Arbeit," heißt in dem Papier.

GLOSSAR

- ¹kurzfristig= sofort in den folgenden Jahren. Das Gegenteil ist langfristig
²das Heiligtum= ein heiliger Ort (z.B. Kirche)
³etwas mit Füßen treten= etwas mit Füßen wegschicken
⁴paradoxiertweise= dass es Paradoxe hat
⁵abhängen= dipendere
⁶das Wohlergehen= wann Menschen sich gut fühlen (benessere)
⁷etwas zur Verfügung haben= avere a disposizione
⁸der Lohn= Geld, das die Arbeiter regelmäßig bekommen
⁹der Auslöser= der Grund
¹⁰leistungsfähiger= effizienter
¹¹der Zusammenhang= die Beziehung
¹²der Bevölkerungsrückgang= wann der Zahl der Menschen niedrig wird

28 Die höheren Löhne reichten nicht nur fürs Überleben, viele
29 Menschen konnten sich jetzt auch Luxusprodukte leisten¹³. Die
30 wurden in Städten hergestellt, weshalb die Verstädterung
31 zunahm, der Geldumlauf¹⁴ und das Steueraufkommen¹⁵. Ein
32 perfektes Beispiel dafür ist der Aufstieg der Fugger. Er begann
33 kurz nach dem Ende der Pestzeit, als 1367 Hans Fugger, der
34 Sohn eines Bauern aus Graben im Lechfeld, in die Freie
35 Reichsstadt Augsburg zog und sich bei einem Leineweber
36 verdingte. Er verwob¹⁶ Lein¹⁷ mit feiner¹⁸, importierter Baumwolle
37 zu luxuriösem Barchent¹⁹ und begründete so ein
38 jahrhundertelange Familienimperium.

39 Auch die Inflation in Europa ging zurück, wie der Historiker Paul
40 Schmelzing in einem neuen Arbeitspapier für die Bank von
41 England schreibt: von 1,58 Prozent jährlich auf nur noch 0,65
42 Prozent von 1360 bis 1460. Es gab also keine Teuerung mehr, vor
43 der die Menschen hätten Angst haben müssen. Die Pest hatte
44 auch die Einstellung zum Konsum verändert. Die traumatische
45 Erfahrung, dass das Leben plötzlich vorbei sein kann, führte zum
46 Wunsch, Leben zu genießen²⁰. Das hatte zur Folge, dass der
47 Anteil des Vermögens²¹, der für den Konsum verwendet wird,
48 zwischen 1350 und 1450 stark gestiegen ist. [...]

49 Die höheren Löhne bedeuteten aber nicht unbedingt, dass es den
50 Menschen in der Zeit gut ging. Tatsächlich nutzten Könige das
51 höhere Steueraufkommen, um mehr Kriege zu führen. Die Städte
52 wurden größer, aber das Leben in diesen Städten war extrem
53 ungesund: Menschen und Tiere lebten eng²² beieinander, die
54 Bürger entleerten²³ ihre Nachttöpfe einfach auf die Straße, und
55 Stadtmauern begrenzten das räumliche Wachstum²⁴. Krieg,
56 Verstädterung²⁵ und importierte Seuchen²⁶ begleiteten den
57 Fortschritt in Europa wie drei "apokalyptische Reiter", schreiben
58 die Forscher Voth und Voigtländer in Anlehnung an die
59 Offenbarung des Johannes in der Bibel.

¹³sich leisten= das Geld haben, um etwas zu kaufen.

¹⁴der Geldumlauf= das Geld, das in einem Gebiet/Staat umgeht.

¹⁵das Steueraufkommen= das Geld von den Steuern, das ein Gebiet/Staat bekommt

¹⁶verweben= die Handlung des Webers (intessere)

¹⁷der Lein= ein leichter und frischer Stoff

¹⁸fein= dünn (sottile)

¹⁹der Barchent = ein Stoff, der eine Mischung von Lein und Baumwolle ist. (flanella di cotone)

²⁰genießen= wann jemand fühlt sich glücklich und zufrieden, mit was er/sie hat (godersi)

²¹das Vermögen= alles, was ein Mensch hat (Geld, Länder, Häuser, Gegenstände, ...)

²²eng= sehr nahe

²³entleeren= leer machen

²⁴das Wachstum= die Steigerung

²⁵die Verstädterung= wann immer mehr Städte geboren werden

²⁶die Seuchen= die Krankheiten

a. Antworten auf die folgenden Fragen.

1. Epidemien sind immer paradoxerweise, weil

- sie immer negative kurzfristige und positive langfristige Folgen haben.
- man viele Tode registrieren kann.
- sie sowohl Gesellschaft als auch Wirtschaft zerstören.

2. Die kurzfristigen Auswirkungen der Pest waren:

- Menschen wurden immer reicher und sie konnten sich Luxusprodukte leisten.
- Menschen starben, sie fanden nichts zu essen und den Städten wurden ruiniert.
- Menschen starben und zerstörten Häuser, Mauern und Tempel.

3. Die langfristige Auswirkungen der Pest waren:

- Das Wohlergehen der Menschen verbesserte: die besseren Länder wurden angebaut, es gab weniger Hunger und höhere Löhne für die Arbeiter.
- Das Wohlergehen der Menschen verbesserte: die meisten könnten sich Luxusprodukte leisten, es gab mehr Hunger und bessere Löhne für die Arbeiter.
- Die Arbeiter wurden mehr bezahlt und Landwirtschaft entwickelte: die unfruchtbaren und schwierigen Länder wurden angebaut.

4. Was heißt "Die Pestepidemie ist einer der Auslöser der Großen Divergenz zwischen Europa und dem Rest der Welt."?

- Die Pestepidemie ist ganz anders im Rest der Welt.
- Die Pestepidemie ist eine Konsequenz der Divergenz zwischen Europa und dem Rest der Welt.
- Die Pestepidemie verursacht die effizientere Entwicklung der europäischen Wirtschaft.

5. Wer war Hans Fugger?

- Ein Weber, der ein perfektes Beispiel von Verbesserung der eigenen Situation war.
- Ein Weber, der sein Job wegen den Auswirkungen der Pest verlor.
- Ein Mann, der seine Situation verbesserte, weil er sich Luxusprodukte leisten konnte.

6. Die Verbesserung des ökonomischen Wohlergehens nach der Pestepidemie...

- war sehr fest und bedeutete eine Verbesserung in jedem Lebensbereich.
- hatte auch einen negativen Aspekt: Die hygienischen Bedingungen in den Ländern blieben sehr schlecht.
- hieß keine generelle Verbesserung des Lebens: Die hygienischen Bedingungen in den Städten waren schlecht und die Könige nutzten das Steuergeld, um Krieg zu machen.

b. Wähl einen zusammenfassenden Titel für die folgenden Abschnitten.

- Abschnitt 1 (Zeilen 1-7):
-
- Abschnitt 2 (Zeilen 8-14):
-
- Abschnitt 3 (Zeilen 15-27):
-
- Abschnitt 4 (Zeilen 28-48):
-
- Abschnitt 5 (Zeilen 49-59):
-

c. Räum die Abschnitte auf, um eine Zusammenfassung des Textes zu schaffen.

- Dank höherer Löhne verbesserte die Bevölkerung ihre Lebensbedingungen: Die Menschen konnten sich Luxusprodukte leisten, sie oft zogen in den Städten um und die Könige mehr Steuer bekamen. Der Weber Hans Fugger ist ein perfektes Beispiel von Verbesserung der eigenen wirtschaftlichen Situation und baute einen Familienimperium. Auch die Inflation in Europa ging zurück. Die Menschen haben ihre Idee zum Konsum verändert: Die traumatische Erfahrung der Pest war weg und Menschen konnten das Leben zu genießen.
- Deswegen gab es weniger Hunger und mehr Geburten (obwohl sie die Situation vor der Pest nicht ausgleichen konnten). Weniger Menschen bedeutete auch mehr Arbeit und höhere Löhne. Einige Studien zeigen, dass die Pestepidemie ein Grund der großen Divergenz zwischen Europa und dem Rest der Welt ist und eine goldene Zeit der Arbeit war.
- Epidemien haben kurzfristige und langfristige wirtschaftlichen Konsequenzen und besonders die langfristigen Folgen sind oft überraschend. Der schwarze Tod hatte kurzfristige furchtbare Folgen: Die Städte verloren ihre Bewohner und die Häuser wurden zerstört. Das wurde verstärkt von den Wörtern von Petrarca über die Stadt Rom.

Höhere Löhne bedeuteten aber keine Verbesserung in jeden Lebensbereich: Nämlich nutzten Könige das höhere Steueraufkommen, um mehr Kriege zu führen; die Städte worden größer, aber die hygienischen Bedingungen blieben schlecht. Krieg, Verstädterung und importierte Seuchen waren noch problematisch.

Langfristig war die Pest ein Paradox, weil eine Verbesserung der europäischen Wirtschaft entwickelte. Menschen konnten für die bessere Länder für Landwirtschaft wählen, weil weniger Leute mehr Land zur Verfügung.

d. Schaff ein Schema auf deinem Heft, das die Auswirkungen der Pest von dem Text erklärt. Wähl das bessere Schema dafür.